

**Zeitschrift:** Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur  
**Herausgeber:** Franz Otto Schmid  
**Band:** 7 (1912-1913)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Aus Dantes "Hölle" [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751438>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

galt und wegen seiner für „irrig“ und „schädlich“ gehaltenen Gesinnungen nicht wenig zu leiden hatte. Es bedurfte der Fürsprache sehr einflußreicher, bei der Regierung über jeden Verdacht des Freisinns erhabener Persönlichkeiten, um ihm eine kleine, schlecht bezahlte Staatslehrerstelle zu verschaffen, die er nur darum annahm, weil er mittellos war und leben mußte. Man versetzte ihn — wahrscheinlich damit er nicht in die Lage komme, allzu viele örtliche Beziehungen anzuknüpfen und dadurch „verderblich“ zu wirken — jeden vierten Monat in eine andere Stadt und Gegend — ein Zustand, der ihm schon im zweiten Jahre so unerträglich wurde, daß er seine Entlassung nahm. Darauf hatte es die Regierung aber nur abgesehen gehabt, deren Abneigung gegen ihn teils durch Verleumdungen, teils durch die Tatsache gesteigert worden war, daß er in Poitiers die Aufforderung des Kaplans, zu Ehren des dortigen Bischofs eine Ode oder eine Dithyrambe zu dichten, ablehnend beantwortet hatte, wofür er vom Unterrichtsministerium eine scharfe Rüge erhielt.

Nach seinem Austritt aus dem Staatslehrerverband begab er sich nach Paris, wo er sofort eine einträgliche Stelle an einer großen Privatschule bekam. Doch hörten die Behörden auch jetzt nicht auf, ihm das Leben sauer zu machen, so daß er den Posten aufgeben und Privatlektionen erteilen mußte, um sein Brot zu verdienen. Nebenher „hörte“ er an der Sorbonne, der Ecole de médecine und am Naturgeschichtlichen Museum, trieb eifrig Mathematik, Philosophie, Naturwissenschaften und erlernte eine größere Anzahl fremder Sprachen, darunter Deutsch, Italienisch, Spanisch. Glücklicherweise knüpfte er lohnende Beziehungen zur Presse an, begann für die ersten Blätter zu schreiben und kam so nach kurzer Zeit in die Lage, das Schulmeistern aufzugeben zu können.

(Fortsetzung folgt)

## Aus Dantes „Hölle“

(Ges. XVII—XIX)

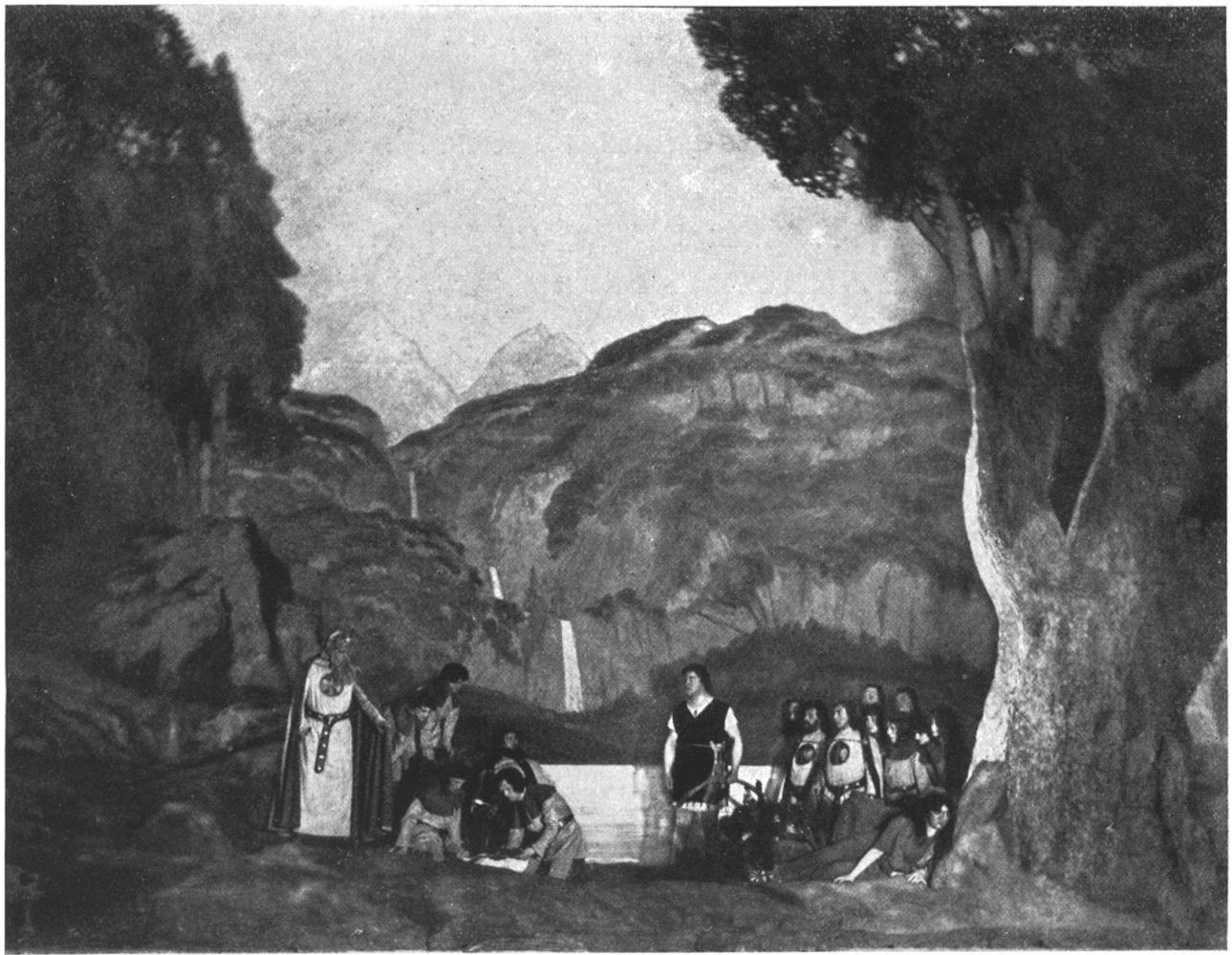
### Fortsetzung

#### Achtzehnter Gesang.

Ein Ort ist in der Höll', heißt Martermulden,  
Völlig aus Stein und von rostschwarzer Farbe,  
Gleich wie die Mauer, die ihn rings umfreist.

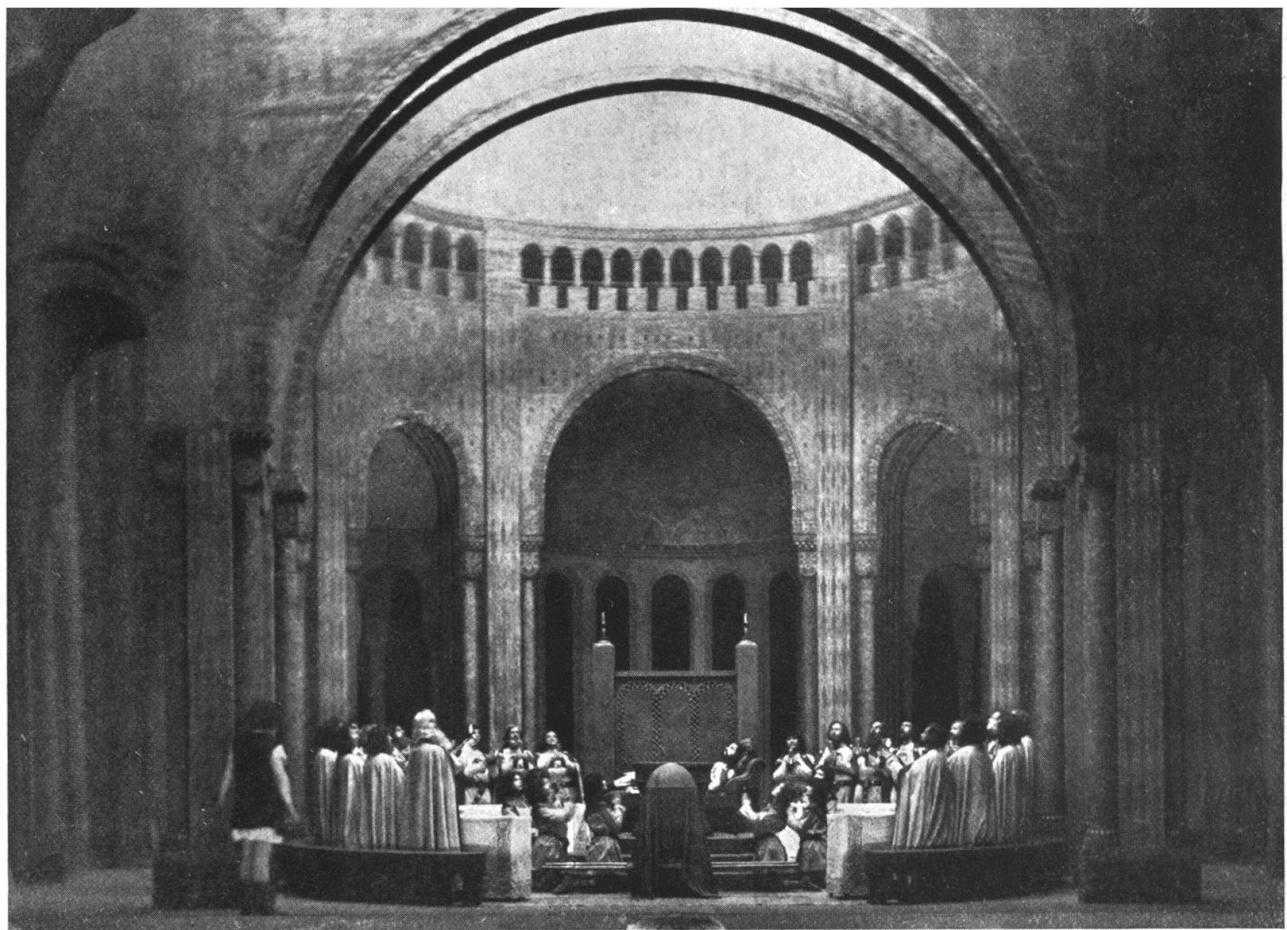
4 Just in der Mitte dieses Truggefildes  
Gähnt leer ein Brunnen, mächtig breit und grundtief,  
Von dem an seiner Stell' ich meld' die Bauart;

- 7 Der Gürtel, der vorbleibt mithin, ist rundlich,  
 Zwischen dem Brunnen und dem Fuß der Felswand,  
 Und hat geteilt in zehn Talschlünd' den Boden.
- 10 Genau wie, wo zum Schutz der Mauerwerke  
 Mehr und mehr Gräben fassen ein die Burgen,  
 Die Landschaft, drin sie sind, Aussehen zeigt,
- 13 Ein solches Bild gewährten allhier jene;  
 Und wie bei solchen Festen, vor den Toren,  
 Am Abhang außen Brücken angebracht sind,
- 16 Also von unten an der Felswand sprangen  
 Klippen, die quer durchschnitten Wäll' und Gräben  
 Bis hin zum Brunnen, der sie bricht und sammelt.
- 19 An diesem Ort, vom Rücken abgeschüttelt  
 Geyrons, fanden wir uns; und der Dichter  
 Hielt sich nach links, und ich schritt hinter ihm.
- 22 Zur rechten Hand schaut' ich neuartiges Leiden,  
 Neuartige Martern und auch neue Schinder,  
 Wovon die erste Mulde ward erfüllt.
- 25 Im Grunde waren nackt die Übeltäter:  
 Herwärts der Mitt' ließen sie uns ins Antlitz,  
 Jenseits mit uns, doch mit weit größern Schritten —
- 28 So wie die Römer, bei dem Heer von Pilgern,  
 Im Jahr der Jubelfeier, auf der Brücke,  
 Das Volk zu fördern die Einrichtung trafen,
- 31 Daß auf der Seite all die Stirnen haben  
 Gegen die Burg und gehen nach Sankt Peter;  
 Am andern Ufer gehn sie nach dem Berge!
- 34 Bald hier, bald dort über den schwarzen Fels hin  
 Sah Teufel ich, gehörnt, mit großen Ruten,  
 Die sie verpeitschten grausamlich von hinten.
- 37 Hei, wie sie sie die Fersen heben machten  
 Schon bei den ersten Streichen! Keiner wollte  
 Die zweiten da erwarten noch die dritten.
- 40 Indem ich hinschritt, stießen meine Augen  
 An einem sich; und ich, gleichzeitig, sagte:  
 „Den schon gesehn zu haben mangl' ich nicht!“
- 43 Weshalb ich, ihn zu schaun, die Füße anhielt;  
 Und auch der gnädige Führer stand mit mir still  
 Und gab Gewähr, daß etwas ich zurückging.
- 46 Und der Gepeitschte glaubte sich zu bergen,  
 Senkend das Antlitz, aber wenig half's ihm;  
 Denn ich sprach: „Du, der's Aug' zu Boden schlägt,



Parsifal I. Akt

Der heilige See



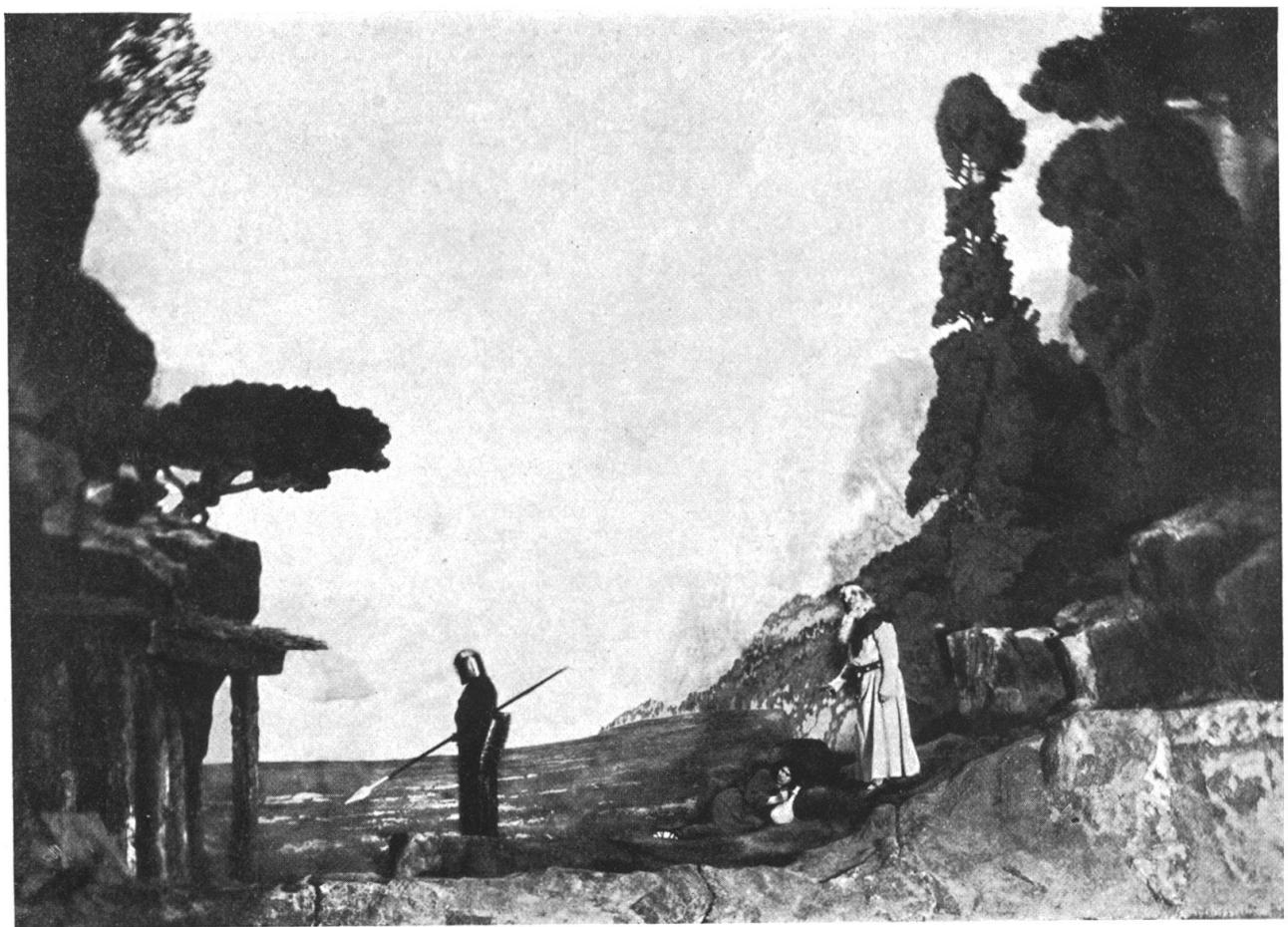
Parsifal I. Akt

Gralsburg



Parsifal II. Akt

Klingsors Zauber Garten



Parsifal III. Akt

Blumenau

- 49 Wenn diese Züge, die du trägst, nicht falsch sind,  
 Benedico bist du Caccianimico;  
 Doch was führt dich in solche scharfe Beize?“
- 52 Und er zu mir: „Nur ungern tu' ich kund es;  
 Doch zwingt dazu mich deine klare Rede,  
 Die mir Erinnerung weckt ans einstige Leben! . . .
- 55 Tener war ich, der da Ghisolabella  
 Bewog, zu tun den Willen des Marchese  
 (Was immer melden mag entstellt Gerücht!);
- 58 Und nicht nur seufz' ich hier als Bolognese:  
 Vielmehr von solchen ist der Ort so strohend,  
 Daß soviel Jungen jetzt nicht eingelernt sind,
- 61 „Sipa“ zu schrein vom Reno zur Savena.  
 Und wenn du deß Beweis willst oder Zeugnis,  
 Führ zu Gemüt dir unsren gier'gen Sinn!“
- 64 Dieweil er sprach, zog ihm ein Teufel eins  
 Mit seiner Peitsche auf und rief: „Bon dannen,  
 Kuppler! Hier gibt's nicht Weiber, die um Geld feil!“
- 67 Ich holte wieder ein meinen Beschützer;  
 Alsdann, nach wenig Schritten, langten an wir  
 Da, wo ein Felsriff aus der Steilwand vorsprang.
- 70 Mit leichter Mühe kamen wir's empor;  
 Und, hingewandt nach rechts auf seinem Rückgrat,  
 Entfernten wir uns von den ew'gen Mauern.
- 73 Als dort wir waren, wo es unterhalb  
 Hohl wird, zu geben Durchgang den Gepeitschten,  
 Sagte der Führer: „Wart und mach, daß treffe
- 76 Der Anblick dich von jenen andern Sündern,  
 Bei denen du noch nicht schaust das Antlitz,  
 Weil sie mit uns zusammen sind gegangen!“
- 79 Vom alten Felssteg schauten wir die Schar,  
 Die uns entgegenkam zur andern Seite  
 Und die die Peitsche gleicherweise hinjagt.
- 82 Der gütige Meister, ohne meine Frage,  
 Sagte zu mir: „Den Großen sieh, der ankommt  
 Und, wie im Schmerz auch, doch nicht scheint zu tränen!
- 85 Welch königlichen Anblick wahrt er annoch!  
 Das ist Jason, der einst durch Mut und Lügen  
 Die Kolchier ihres goldnen Fells beraubte. . . .
- 88 Er kam auf seiner Fahrt zur Insel Lemnos,  
 Als die entflammten, mitleidlosen Weiber  
 All ihre Männer in den Tod gestürzt.

- 91 Daselbst mit Liebesgruß und Schmeichelworten  
 Täuscht' er Hypsipyle, die jugendliche,  
 Die erst die andern alle überlistet.
- 94 Er ließ sie dort zurück, schwanger, im Elend:  
 Solcherlei Schuld verdammt zu solcher Qual ihn,  
 Und für Medea auch geschieht hier Rache! . . .
- 97 Mit ihm läuft hin, wer gleicherweise täuscht —  
 Und dies genüge von der ersten Mulde  
 Zu wissen und von denen, die sie einschnappt!“
- 100 Schon waren da wir, wo der schmale Pfad  
 Sich mit dem zweiten Grabenwalle durchkreuzt  
 Und aus ihm einem andern Bogen Halt schafft;
- 103 Von dort hörten wir Volk, das klaglich wimmert  
 Im andern Schlund und mit der Fratze ausschaut  
 Und auf sich selber mit den Händen einschlägt.
- 106 Die Wände zeigten Krusten eines Schimmels,  
 Vom Hauch von unten her, der hier sich ansetzt  
 Und der die Augen wie die Nase zwinkte;
- 109 Der Grund ist also tief, daß nicht genügt  
 Das Aug' zum Schau'n, man steige denn zur Höhe  
 Der Brück' empor, allwo der Fels mehr vorhängt.
- 112 Dort kamen hin wir; und von dort im Graben  
 Sah Volk ich eingetaucht in einem Kotbrei,  
 Der wie aus Menschenaborten gefehrt schien;
- 115 Und während mit dem Blick ich drunten forsche,  
 Sah einen ich, den Kopf so dreckbeschudelt,  
 Daß sich's nicht wies, war's Laie oder Pfaffe.
- 118 Der schrie mir zu: „Was bist du so versessen,  
 Zu schau'n mehr mich als dort die andern Schmierer?“  
 Und ich zu ihm: „Weil, wenn ich recht erinnre,
- 121 Ich dich gesehen einst mit trocknen Haaren —  
 Und bist Alex Interminei von Lucca!  
 Darum beäug' ich mehr dich als die andern!“
- 124 Und er darauf, sich schllegend seinen Schädel:  
 „Hier haben mich versenkt die Schmeichelreden,  
 Davon ich nie die Zunge satt bekam!“
- 127 Nach Solchem da der Führer: „Streck ein wenig  
 (Sprach er zu mir) mehr dein Gesicht nach vorwärts,  
 So daß dein Antlitz gut mit Augen wahrnimmt
- 130 Jene beschmutzte, haarzerzauste Dirne,  
 Die dort sich kratzt mit ihren kot'gen Nägeln  
 Und bald sich hinwirft, bald sich aufrecht stellt:

- 133 Thais ist es, die Hure, die zur Antwort  
 Dem Liebsten gab (als er sie fragte: „Find' ich  
 Nun große Huld bei dir?“): „Wohl, wundervollste!“ —  
 136 Und damit sei denn unser Schau'n erledigt!“

### Neunzehnter Gesang

- 5 O Simon Magus, o elende Jünger,  
 Die ihr die Gaben Gottes, die mit Güte  
 Sollten vermählt sein, vielmehr voller Habguth
- 4 Um Gold und auch um Silber schmählich preisgebt:  
 Zeit ist's, daß euch erschall' die Schmachposaune,  
 Denn in der dritten Mulde steht ihr drin!
- 7 Schon waren wir zur nächsten Brückenhöh'  
 Gestiegen, auf den Teil der Felsenklippe,  
 Der grade mitten überm Schlunde lastet.
- 10 O höchste Weisheit, was ist groß die Kunst,  
 Die du im Himmel zeigst, in Erd' und Hölle,  
 Und wie gerecht wirft deine Kraft die Lose!
- 13 Ich sah rings an den Hängen und im Grunde  
 Erfüllt den schwarzgefärbten Fels mit Löchern,  
 Von Einem Maß all' und ein jedes rundlich.
- 16 Sie schienen mir nicht enger und nicht weiter  
 Als die in meinem schönen San Giovanni,  
 Bereitet zur Bequemlichkeit der Täufer
- 19 (Von denen eins ich, vor noch nicht viel Jahren,  
 Zerbrach um einen, der drin fast erstickte:  
 Und dies sei Zeugnis hier, das jeden aufklärt!).
- 22 Auf aus dem Rachen eines jeden ragten  
 Just eines Sünders Füße, und die Beine  
 Bis zu den Waden; und der Rest stak drinnen.
- 25 Die Sohlen brannten allen hellauf beide;  
 Weshalb so jäh sie schnellten die Gelenke,  
 Daß sie zerrissen hätten Kett' und Bande.
- 28 Wie pflegt das Flämmeln ölgetränkter Dinge  
 Zu regen sich nur auf der Oberfläche,  
 So war's auch hier, von Fersen bis zu'n Zehen!
- 31 „Wer ist denn der dort, Meister, der sich ärgert,  
 Zuckend noch mehr als seine Schicksalsbrüder  
 (Sprach ich), und den noch rötre Flamme aussaugt?“
- 34 Und er zu mir: „Willst du, daß ich dich trage  
 Hinunter an dem Abhang, der mehr flach liegt,  
 Hörst du, durch ihn, von ihm und seinen Greueln!“

- 37 Und ich: „So sehr behagt's mir, als dir's lieb ist:  
 Du bist der Herr, weißt, daß ich mich nicht löse  
 Aus deinem Willen, weißt selbst das Verschwiegne!“
- 40 Hierauf gelangten wir zum vierten Querdamm;  
 Wir wandten uns und stiegen ab zur Linken,  
 Hinunter in den Grund, durchlocht und schmal:
- 43 Und ließ der güt'ge Herr von seiner Hüfte  
 Mich eh'r nicht, bis er mich dem Loch genähert  
 Jenes, der also weinte mit dem Fuße.
- 46 „Wer du auch seist, der's Obre hält nach unten,  
 Elende Seele, wie ein Pfahl gerammt hier  
 (Fing ich zu reden an): kannst du, gib Antwort!“
- 49 Ich stand, dem Pfaffen gleich, der Beichte abnimmt  
 Dem Meuchelmörder, der, schon eingegraben,  
 Ihn nochmals ruft, wodurch den Tod er hinzieht.
- 52 Und jener schrie: „Bist du schon eingetroffen?  
 Bist du schon eingetroffen, Bonifazio?  
 Um einige Jahre trog mich dann die Schrift!
- 55 Bist du so schnell der ird'schen Habe satt,  
 Um die du nicht gescheut dich schlau zu rauben  
 Die schöne Herrin und drauf sie zu schänden?“
- 58 Also verhielt ich mich, wie die, so dastehn,  
 Aus Nichtbegreifen dessen, was versetzt ward,  
 Gleichsam beschämt, und wissen nichts zu sagen.
- 61 Da sprach auch schon Vergil: „Sag es ihm schleunig:  
 „Ich bin nicht der, nicht der, den du vermutest!“  
 Und ich gab Antwort, wie mir's ward befohlen.
- 64 Worob der Geist gänzlich verdreht' die Füße;  
 Drauf, stöhnend und mit tränenschwerer Stimme,  
 Sprach er: „Also, was wünschest du von mir? . . .
- 67 Wenn dich, zu wissen wer ich sei, so sehr plagt,  
 Daz du die Böschung drum bist abgestiegen,  
 Wisse, geschmückt ward ich vom hehren Mantel;
- 70 Und war in Wahrheit ich ein Sohn der Bärin,  
 Erpicht also, die Bärlein großzuziehen,  
 Daz Geld dort und hier mich ich eingesetzt! . . .
- 73 Mir unterm Haupt sind jene hingetrieben,  
 Die mir vorgingen, Ämterschächer übend,  
 Durch das Gespält des Felsens plattgepreßt;
- 76 Dahin sink' einst auch ich zur Tiefe, langt erst  
 Hier jener an, von dem ich glaubte du seist's,  
 Als ich an dich die jähre Frage tat.

- 79 Doch länger währt's, daß ich die Füß' verbrenne  
 Und daß ich bin gestanden also köpflings,  
 Als er gepflanzt wird stehn mit glühenden Sohlen;
- 82 Denn nach ihm kommt, ruchloser noch an Taten,  
 Von Westen her ein Hirt ohn' alle Satzung,  
 Sodaz mit Recht er mich und ihn bedeckt.
- 85 Ein neuer Jason ist's, von dem man liest  
 Im Makkabäerbuch; und wie dem gnädig  
 Sein König war, so diesem Frankreichs Herrscher!"
- 88 Ich weiß nicht, ob ich hier war zu verwegen,  
 Daß ich ihm Antwort gab nach dieser Weise:  
 „Ei, sag mir doch, wie großen Schatz wohl wollte
- 91 Unser Erlöser erst vom heil'gen Petrus,  
 Damit die Schlüssel er in seine Hut gab?  
 Wahrlich verlangt er nichts als „Folg mir nach!"
- 94 Nicht Petrus nahm noch andre von Matthias  
 Gold oder Silber, als er ward erlezen  
 Zur Stelle, die verlor die Frevler-Seele!
- 97 So bleib denn da, denn du bist recht bestraft,  
 Und hüte gut den schlimm errafften Mammon,  
 Der gegen Karl so kühnen Mut dir eingab;
- 100 Und wär's nicht, daß selbst jetzt mich noch zurückhält  
 Die Ehrfurcht vor den allerhöchsten Schlüsseln,  
 Die du geführt im lichten Erdendasein,
- 103 Ich brauchte Worte von noch größerer Wucht;  
 Denn eure Habgier setzt die Welt in Trauer,  
 Tretend die Guten, und die Schlechten fördernd.
- 106 Euch Hirten meinte der Evangelist,  
 Als jene, die da sitzt über den Wassern,  
 In Königsbuhlschaft ward von ihm erblickt:
- 109 Sie, die mit sieben Köpfen auf die Welt kam  
 Und von den zehn Hörnern ihre Kraft zog,  
 Solange Tugend dem Gemahl gefiel.
- 112 Ihr schuft euch einen Gott von Gold und Silber:  
 Und was denn scheidet euch vom Gökendiener,  
 Wenn nicht, daß Einen er, ihr hundert ehrt?
- 115 O Konstantin, wie großen Übels Mutter  
 Ward deine Taufe nicht, doch deine Schenkung,  
 Die von dir nahm der erste reiche Papst!"
- 118 Und während ich ihm vorsang solche Lieder  
 — War's Wut, war's das Gewissen, das ihn plagte! —  
 Strampelt er wild mit seinen beiden Sohlen.

- 121 Darum umschlang er mich mit beiden Armen,  
 (Lauscht' er doch stets mit gar zufriednem Antlitz!)  
 Der Ton der nachdrucksollen Wahrheitsworte.
- 124 Indes umschlang er mich mit beiden Armen,  
 Und als er ganz mich auf zur Brust genommen,  
 Klomm er den Weg zurück, auf dem er abstieg;
- 127 Und nicht ward müd' er, mich an sich zu pressen,  
 Bis er getragen mich zur Höh' des Bogens,  
 Der sich vom vierten schwingt zum fünften Querdam.
- 130 Hier stellt' er zart-behutsam ab die Bürde,  
 Zart, weil der Felsenkamm so rauh und steil ist,  
 Daß er selbst Ziegen schweren Durchgang böte —
- 133 Von dort ward mir ein anderer Schlund erschlossen.

### Erläuterungen Achtzehnter Gesang

4. Truggeſildes: wo die Betrüger untergebracht sind. Außerdem ist zu bedenken, daß die hier geschilderte Landschaft mit den zehn konzentrisch hintereinander gelagerten und dem Mittelpunkt entgegensinkenden Tälern (Martermulden) den Eindruck bösartiger Fallgruben macht (campo maligno). Solche Doppelbedeutungen finden sich auch an andern Stellen.

26. Herwärts der Mitt' ic.: Daß die Betrüger am weiblichen Geschlecht, die Kuppler und die Verführer, zwar getrennt sind, aber einander „entgegenkommen“, als ob sie sich suchten, deutet im Bilde aufs tieffinnigste ihr gegenseitiges Verhältnis an.

29. im Jahr der Jubelfeier: 1300. Auf der Engelsbrücke mußten zur Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs auf der einen Seite alle in der Richtung gegen die Engelsburg, auf der andern alle in der Richtung gegen den Monte Gianicolo gehen. Vgl. das „Rechts gehen!“ in unsern Großstädten.

50. Venēdīco . . . Caccianimico: Ghisolabella war seine Schwester und durch Heirat mit Dante weitläufig verwandt. Dante läßt hier die Schuld (die einige auch Ghisolabella geben wollten) Caccianimico selbst sich und seinen Kupplerkünsten zuschreiben; er entlastet dadurch seine Verwandte, die er als bloßes unglückliches Opfer hinstellt. Sehr bezeichnend für das Schuldbewußtsein des Sünders ist, daß er sich anfänglich Dantes Blicken zu entziehen sucht.

51. ſcharfe Beize: Wie wir (wenigstens in der Schweiz an einigen Orten) unter „Beize“ nicht nur eine scharfe, beißende Flüssigkeit verstehen — mit der Dante hier die die Haut aufreibenden Rutenhiebe vergleicht —, sondern auch „Schularrest“, also eine Strafe und gleichzeitig ihre Örtlichkeit: so war das italienische Wort für Beize (salsa) zugleich Eigenname für eine wilde Schlucht in der Nähe von Bologna, in die die Körper der Hinrichteten geworfen wurden. Auch eine Straße in Bologna, in der man Verbrecher stäupte, soll so geheißen haben.

53. klare Rede: nicht nur, weil Dante lebendig ist — im Gegensatz zu den heiseren Stimmen der Verdammten (vgl. Hölle 1, Vers 63) —, sondern vor allem ironisch gemeint als „gut unterrichtet“ über Bologna. Caccianimico war Bolognese.

55. *Marchese*: Obizzo II. d'Este, Marchese von Ferrara.

61. „*sipā*“: bolognesische Dialektform für „sia“ (es sei = ja).

*vom Reno zur Save na*: Bologna liegt zwischen diesen beiden Flüssen. Die Stelle will besagen: es sind mehr Bolognesen hier in der Hölle, als gegenwärtig leben. — Dantes scharfes Urteil über die Geldgier der Bolognesen soll sich aus schlimmen Erfahrungen erklären, die er selbst, als Student, in Bologna machte; ferner daraus, daß dort zu jener Zeit die Ghibellinen unterlegen waren.

86. *Iason*: der Argonautenführer; das antike Beispiel des in der Liebe ewig unbefriedigten und daher zur Wanderschaft nach seinem Ideal verdamten Menschen. Auch Medea verließ er, um sich mit der Tochter des Kronos zu vermählen. — Das Schicksal der von den Rutenhieben der Teufel ruhelos hingetriebenen hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den im zweiten Höllenkreis vom Sturm Dahingerafften. Über die Sünder aus gemeinsamer Liebe werden von ihrer Leidenschaft getragen, die Verführer von dem ihnen allein innwohnenden Verlangen nur gepeitscht: jenen eignet eine Gröze, die diesen abgeht. Jene sind Betogene, diese sind Betrüger; da sie aber nicht selten ihre Gefühle selber für wahr und dauernd halten, so befinden sie sich in der obersten Martermulde.

88. *die entflammten, mit Leidlosen Weiber*: hatten ihre Männer, die sie über dem Kriegshandwerk und den thrakischen Sklavinnen vernachlässigten, in einer Nacht getötet. Nur die Königstochter Hypsipyle rettete ihrem Vater Thoas das Leben.

114. *Menschenaborte*: Die Schmeichler stecken in ihrem eigenen Unrat deshalb, weil jede Schmeichelei, als der eigentlichen Überzeugung des Schmeichlers zuwiderlaufend, eine Außerung darstellt, die zu seinem geistigen Organismus ebensowenig in einem lebendigen Verhältnis steht wie die Extremente zu seinem leiblichen Organismus. Der Schmeichler spricht für den, der ihn durchschaut, kraft- und lastloses „Drechzeug“ — und in dem zu stecken, was in der Körperwelt die gleiche Stelle einnimmt, bildet seine folgerichtige Strafe. Auch die Dirne gehört hierher, weil sie schmeichlerisch Gefühle vorlügen, die ihr im Herzen so fremd sind, wie dem Schmeichler seine Reden im Geiste.

122. *Alex Interminei*: Soll, wie Benvenuto d'Imola erzählt, selbst den niedrigsten Tagelöhner geschmeichelt haben. Der Schmeichler ist die männliche Dirne; er prostituiert seinen Geist, seine Urteilskraft, wie die Dirne ihren Leib. — Bemerkenswert ist, daß er als Ghibelline (und somit Parteigänger des Dichters) nicht minder verdammt und an den Pranger gestellt wird als der Guelfe Benedico Caccianimico.

133. *Thais*: die berühmte athenische Hetäre, Dante aus Terenz' „Eunuchen“ bekannt; doch gibt dort nicht Thais selbst, sondern ihr Vermittler dem Liebhaber die zitierte Antwort. Die Dirne ist der weibliche Schmeichler!

### Neunzehnter Gesang

1. *Simon Magus*: wollte von Petrus die Gabe des heiligen Geistes um Geld kaufen; weshalb man das Verbrechen, zu dem Petrus verloft werden sollte, Simonie nennt, und Simonisten, die es verüben. — Es ist das Krebsübel der katholischen Kirche, in der zu Zeiten alle Ämter käuflich waren und so der ganze Sinn der auf dem Gedanken der Begnadung aufgebauten Kirche auf den Kopf gestellt wurde; wofür denn die Simonisten in der Hölle körperlich dasselbe Schicksal erleiden. Dante preist Vers 10—12 selbst diese der Strafe, als folgerichtigem Ausdruck der Sünde, innwohnende Gerechtigkeit.

17. *schönen San Giovanni*: Die Taufkirche in Florenz, in der für die Priester um das große Taufbecken herum vier runde, tiefe Löcher bereitet waren, in denen sie, unbelästigt von den Zuschauern, ihres Amtes walten konnten; es herrschte nämlich, da nur

an den Vorabenden vor Ostern und Pfingsten (durch Untertauchen) getauft wurde, jeweilen ein großer Zudrang. In ein solches Loch fiel eines Tages ein spielender Knabe und verwickelte sich so darin, daß er sich nicht mehr herausarbeiten konnte und erstickt wäre, wenn nicht Dante, der damals Prior war, die Ummauerung rasch entschlossen mit einer Axt zertrümmert hätte. Da ihm von seinen zahlreichen Feinden diese Handlung als Verlezung des Heiligtums ausgelegt wurde, betont er hier zu seiner Rechtfertigung, daß es sich um die Rettung eines Menschenlebens handelte. — Psychologisch ist diese Stelle insofern interessant, als sie deutlich genug zeigt, wie bei Dante die Dichtung aus dem Erlebnis herauswuchs: in Wahrheit erinnerte er sich nicht in der Hölle der heimatlichen Taufkirche, sondern ein in dieser erhaltenen starker Eindruck wurde von ihm zu einer ganzen Höllenszene ausgestaltet.

25. Die Sohlen brannten: Das Licht des Evangeliums, das der Simonist mit Füßen getreten hat, wird ihm in der vergeltenden Höllenstrafe an eben diesen Füßen zum brennenden Gerichtsfeuer.

34. daß ich dich trage: Der Umstand, daß der Schatten Vergil den körperschweren Dante trägt, ist um so auffälliger, als Dante an vielen anderen Stellen seines Gedichtes die körperliche Wesenlosigkeit der abgeschiedenen Geister betont; unmittelbare Einwirkung des Geistes auf die Körperwelt war indessen für den mittelalterlichen Christen etwas Selbstverständliches.

35. der mehr flach liegt: Da von den Martermulden jede nächste tiefer liegt als die vorhergehende, so ist von dem sie jeweilen trennenden Querdamm aus der Abstieg in die obere kürzer und weniger steil. Dante und Vergil, die die dritte Mulde von der Höhe des Brückenbogens überblickt haben, überschreiten sie erst auf der Naturbrücke und steigen dann vom untern der beiden sie einschließenden Wälle auf ihren Grund hinab.

45. weinte mit dem Fuße: Ungewöhnlich, aber höchst bezeichnend in diesem Falle, wo von dem Eingegrabenen nur die Füße sichtbar sind, aus ihnen allein also seelische Regungen abgelesen werden können.

50. dem Meuchelmörder: der nach der Sitte der Zeit mit dem Kopf voran in eine steile, schmale Grube gestellt wurde, weil er auch im Leben nicht nach dem Himmel schaute, d. h. seine Gebote beherzigte. Er pflegte immer wieder neue Verbrechen zu beichten und wohl auch zu erfunden, um den Tod, der durch Auffüllen der Grube mit Erde bewirkt wurde, hinauszuschieben.

52. und jener Schrift: Nikolaus III. degli Orsini (daher Vers 70 „Sohn der Bärin“). Er glaubt, sein Nachfolger, Bonifaz VIII. (1294—1303), sei schon eingetroffen; dann hätte ihn (Vers 54) die „Schrift“ im Buche der Zukunft, die die Verdammten lesen können (vgl. Hölle X. Vers 100 ff.), um einige Jahre betrogen. Dantes Höllensfahrt findet 1300 statt.

57. Die schöne Herrin: die Kirche.

64. gänzlich verdreht' die Füße: Aus Wut, sich einem Unbekannten durch seine Neugierde verraten zu haben? Er gibt doch nachher von selbst über sich näheren Aufschluß! Oder etwa, weil er auf den so sehnlichst ins gleiche Elend hergewünschten Amtsgenossen nun doch noch länger warten muß?

76. Da hinsink' einst auch ich zur Tiefe: und damit zweifellos zu noch härterer, wenn auch nicht näher geschilderter Strafe. Will bedeuten: durch das Fortbestehen des Übels wird die Schuld eines jeden Papstes, der es bei Lebzeiten fort pflanzen half, um so größer, folglich muß auch seine Strafe größer werden.

83. ein Hirt o hn' alle Sa zung: Clemens V. (1305—1314), der sich dem französischen König Philipp dem Schönen, dem er seine Wahl verdankte, als willfährigen Diener bezeigte und 1309 sogar seine Residenz nach Avignon verlegte; ähnlich wie nach dem Makkabäerbuch Jason (oder Josua) sich von König Antiochus Epiphanes um Geld die hohenpriesterliche Würde erteilen ließ (Vers 85 ff.). Im übrigen war Clemens ein Parteigänger der Weißen, die er gegen die Bedrückung durch die Schwarzen in Schutz nahm und die er sich durch Begünstigung der Italienfahrt Heinrichs VII., den er von seinem Legaten krönen ließ, zu Dank verpflichtete; um so mehr zeigt sich Dantes Unparteilichkeit, wenn er ihn nicht weniger streng als Nikolaus III. behandelt. Zudem bedenke man, daß Clemens wahrscheinlich noch lebte, als Dante ihm in seinem Gedicht vor aller Welt einen Platz in der Hölle in Aussicht stellte!

96. F r e v l e r - S e e l e : Judas Ischarioth.

99. g e g e n K a r l : Karl von Anjou I. von Frankreich, der eine ihm zugemutete Verschwägerung mit den Orsini verschmähte und gegen den zu wirken Nikolaus dann den Kirchenzehnten gebraucht haben soll. Vielleicht ist auch das von Johann von Procida empfangene Geld gemeint, durch das Nikolaus dazu gebracht wurde, in die Abwerfung der französischen Herrschaft in Sizilien („Sizilianische Vesper“ 1280!) einzustimmen.

107. j e n e : Dante vergleicht die Kirche mit der babylonischen Dirne in der Apokalypse; die Wasser sind die Nationen und Völker.

109. s i e b e n K ö p f e : die sieben Sakramente (oder Tugenden).

110. z e h e n H ö r n e r : die zehn Gebote. (Die sieben Köpfe und zehn Hörner hat beim Evangelisten eigentlich das Tier, auf dem das Weib sitzt!)

111. G e m a h l : der Papst.

115. K o n s t a n t i n : Konstantin I. (306—337), zum Christentum bekehrter römischer Kaiser, soll durch seine Länderschenkung (die zu Dantes Zeiten noch als historisch aufgefaßt wurde) den Grund zur Verweltlichung der Kirche gelegt haben.

127. B i s e r g e t r a g e n m i c h z u r H ö h ' d e s B o g e n s : Durch Vergil (= die Vernunft) wird Dante aus der Tiefe, in der ihm die Verwerflichkeit der Person klar wurde, zur Höhe der freie Überschau gewährenden Felsenbrücke getragen, von der aus die Sache zu betrachten ist. Gemeint ist: Der Gläubige soll durch alle Laster der Päpste doch nicht an der Worttrefflichkeit des Papstums irre werden. (?)

## Nietzsche

In drei Abschnitten von Fritz Müller

### I.



ir wanderten im Liechtensteinischen. Und weil wir kräftig ausschritten, holten wir zwei andere Wanderer ein. Mit Rucksack auch und Wanderstöcken, wie wir selber.

„Bornemann“,

„Herrgott“ stellten sie sich vor.

„Herrgott?“ sagte ich, augenzwinkernd.